



Nistort der Beutelmeise bei Gottlieben; das Nest hing an der grossen Birke links. (Hänni phot.)

Die Beutelmeise ist erst im Jahre 1952 als Brutvogel unseres Landes nachgewiesen worden (vergl. O. MEYLAN, Nos Oiseaux 21/1952: 269—281). Wie in Gottlieben wurden Nester erst im Herbst entdeckt, und zwar im Weidengebüsch an alten Torfstichen bei Chavornay/Vd deren vier, die alle benutzt waren. 1953 bauten Beutelmeisen bei Bavois/Vd zwei Nester, während beim benachbarten Chavornay nur ein Nest entstand, das unbenutzt blieb. 1954 konnte wiederum bei Chavornay eine Brut festgestellt werden, aber in den beiden folgenden Jahren blieben die Beutelmeisen zur Nistzeit aus und nur im Frühjahr hielten sich einige vorübergehend im Gebiet auf. Aus diesen Angaben, die dem in Nos Oiseaux erscheinenden «Calendrier ornithologique» entnommen sind, geht hervor, dass durch die wenigen Brutpaare der Fortbestand der Art bei uns noch nicht gesichert und das Brutvorkommen vorläufig ein sporadisches geblieben ist. Der neue Fund bei Gottlieben, mit dem der erste Brutnachweis für die Ostschweiz erbracht ist, spricht aber doch für eine zunehmende Ausbreitung der Beutelmeise in der Schweiz.

Alfred SCHIFFERLI, Vogelwarte Sempach

**Über den Durchzug der Beutelmeise am Sempachersee.** — Seit dem Bezug der neuen Vogelwarte im Jahre 1955 haben wir während der Zugsmomente jeweils mehrere Nylonnetze am Seeufer und im Schilf dauernd fangbereit aufgespannt. Wir stellten dabei überraschend fest, dass in den letzten Jahren die Beutelmeise, *Remiz pendulinus*, im Frühjahr und Herbst an unserem See regelmässig durchzieht. Über die Fänge im Oktober 1955 haben wir bereits berichtet (Orn. Beob. 52/1955: 160). Im Jahre 1956 erwischten wir am 10. April von zwei Exemplaren eines, am 21. Oktober wurden 8 (5 Alt- und 3 Jungvögel) und am 7. November eine Beutelmeise beringt, wozu noch die Beobachtung eines Exemplares am 30. Oktober kommt. 1957 fingen wir am 3. April 3 und am 4. April 6 Beutelmeisen, am 10. April 3 (darunter zwei schon am 3. beringte), am 6. Oktober 3 ad., am 7. Oktober 4 ad. und 1 juv. und am 13. und 14. Oktober je einen Altvogel. Zusammen genommen wurden also in diesen beiden Jahren im Frühjahr 12 und im Herbst

mindestens 19 Beutelmeisen festgestellt, wobei der geringe Anteil an Jungvögeln auffällt. Unter den im Herbst 1957 gefangenen Altvögeln unterschieden wir 4 ♂♂ und 4 ♀♀.

Die Fänglinge wurden jeweils gemessen und gewogen; geordnet nach Jahreszeit und, soweit möglich, nach Geschlechtern erhielten wir die folgenden Werte:

April 1956: 55 mm/9,5 g. — Oktober/November 1956: 56 mm/10 g, 56 mm/9,5 g, 59 mm/11 g, 57 mm/10 g, 56 mm/10 g, 55 mm/9 g, 57 mm/10 g, 56 mm/10 g, 57 mm/9 g (7. 11.). — April 1957: 56 mm/10,5 g, 55 mm/10 g, 57 mm/10 g, 55 mm/9,5 g, 57 mm/9,5 g, 57 mm/9,5 g, 57 mm/10 g, 57 mm/10 g, 57 mm/9 g, 56 mm/8 g (♀). — Oktober 1957 ♂♂ ad.: 58 mm/7 g, 58 mm/10 g, 57 mm/9 g, 58 mm/9 g; ♀♀ ad.: 57 mm/9 g, 55 mm/8,5 g, 56 mm/11 g, 56 mm/7 g; ♂♀?: 55 mm/8 g; juv.: 59 mm/9 g.

Das Durchschnittsgewicht für 11 Exemplare im Frühling liegt bei 9,6 g und für 19 Exemplare im Herbst bei 9,3 g. Für die Geschlechter ergeben sich folgende Durchschnittswerte: 4 ♂♂ Flügel 57,7 mm, Gewicht 8,7 g, 5 ♀♀ Flügel 56,0 mm, Gewicht 8,7 g. Der Flügel des ♂ ist also im Mittel ein wenig länger als derjenige des ♀.

Alfred SCHIFFERLI, Vogelwarte Sempach

**Beobachtungen am Nest der Alpendohle.** — Unsere Kenntnisse über Brutpflege und -verhalten der Alpendohle, *Pyrrhocorax graculus*, sind noch sehr lückenhaft (vgl. SCHIFFERLI und LANG, Orn. Beob. 43/1946: 114—118). Der Grund dafür ist wohl hauptsächlich, dass die Nester meist an schwer zugänglichen Stellen angelegt werden. Bei einem Aufenthalt zum Studium des Steinwildes im Jagdbanngebiet Augstmatthorn wurde ich im Juli 1954 durch Zufall auf die Brutstätte eines Paares aufmerksam (in seiner «Vogelwelt der schweizerischen Nordalpenzone» führt CORTI, 1952, unter den bekanntgewordenen Brutorten der Alpendohle das Augstmatthorn nicht auf). In der Umgebung von rund 500 m wurde kein zweiter Brutplatz festgestellt; diese Art brütet also nicht immer gesellig, wie in der Literatur oft angegeben ist. Der Brutort lag in etwa 1950 m Höhe an den Südwänden. Das Nest befand sich in der Spalte eines senkrecht abfallenden, glatten Felsens. Es war für mich nicht erreichbar, in 8 m Entfernung schräg unterhalb konnte ich jedoch einen Beobachtungplatz beziehen. Die nachfolgenden Feststellungen wurden in der Zeit vom 11. bis 14. Juli gemacht.

Die Spaltöffnung war handbreit, einige dürre Reiser ragten heraus. Das eigentliche Nest muss sich aber tiefer in der Höhlung befunden haben. Flog den Spalttrand ein Altvogel an, der manchmal dort kurz sicherte, blieb es in der Höhle still. Sobald aber der Vogel im Eingang verschwunden war, liessen die Jungvögel ihre Bettelrufe hören. Nach der Lautstärke zu urteilen, waren die Insassen bald flügge. Beide Eltern trugen Nahrung für die Brut herbei. Am grössten war die Fütterungsfrequenz in den Vormittagsstunden. Mehrere Male erschienen beide Altvögel zugleich vor der Wand. Während der eine einschlüpfte, flog der Partner solange am Fels hin und her, bis der Eingang wieder frei war. Die Spalte, und wahrscheinlich auch die eigentliche Nisthöhle waren zu eng, nie sah ich beide Vögel zugleich sich zum Nest begeben.

Ein einziges Mal beobachtete ich Futterübergabe am Nest. Ein Altvogel flog die äussere Öffnung der Spalte an, während sein Partner sich gerade am Nest befand. Gleich danach hörte ich einige sonderbar fiepende Laute, der Kopf des zweiten Altvogels erschien am Ausgang und empfing einen Nahrungsbrocken (vermutlich eine Nacktschnecke) aus dem Schnabel seines Partners. Mit Hilfe des Feldstechers konnte ich wiederholt grössere Beute, die im Schnabel befördert wurde, deutlich erkennen. Ausser Schnecken waren es einige Male grössere Käfer (Carabiden?) und in einem Falle eine Bergeidechse, *Lacerta vivipara*. Sie wurde am Spalteingang kurz abgelegt und wieder ergriffen, war aber bereits tot. Weil dabei der Eidechschenschwanz abbrach